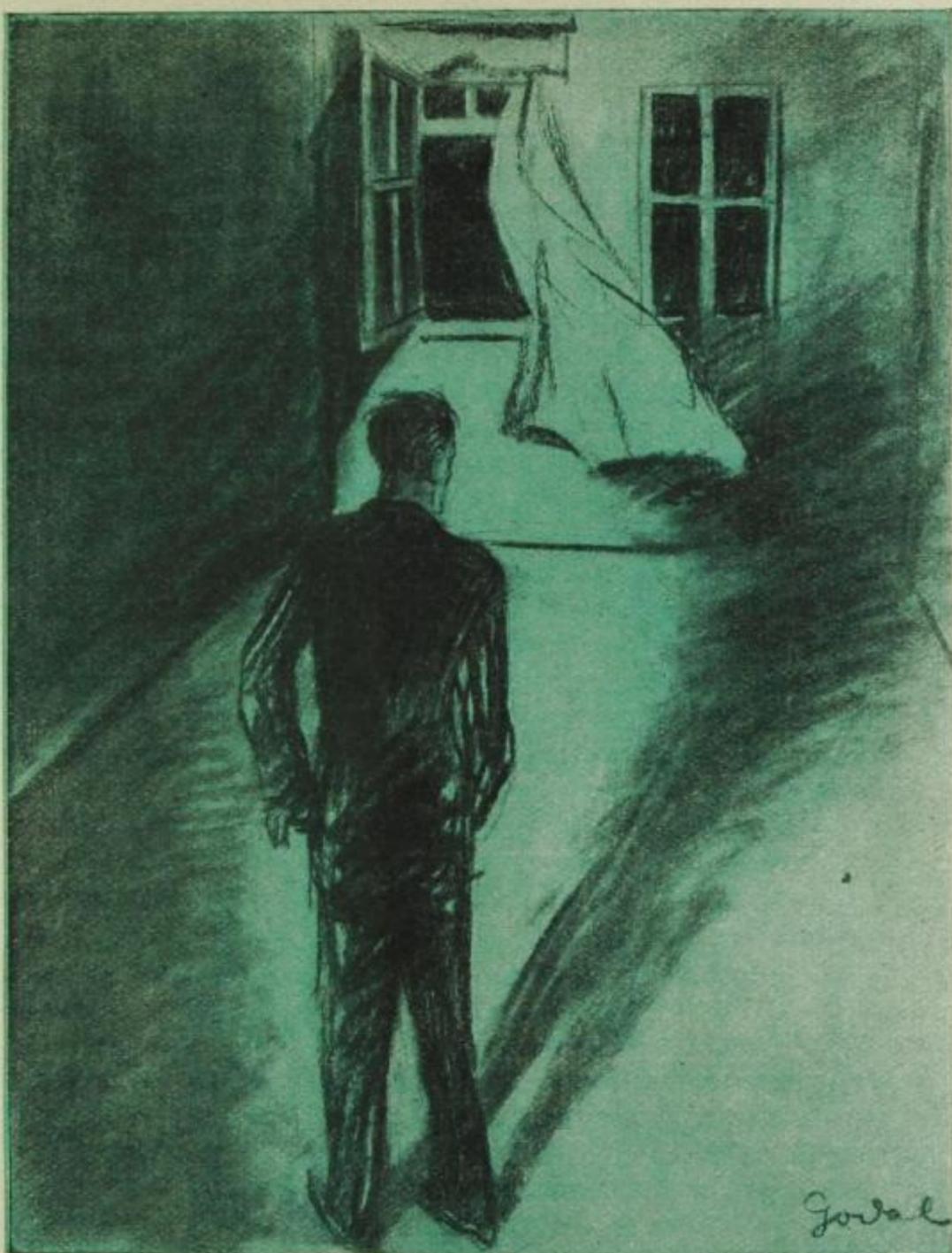


durchwühlt, und alle Arten von Verberbnis werden bei dieser Gelegenheit nach und nach an das Licht gezogen. Die äußersten Extreme von Zuständen und sittlichen Fällen kommen zur Darstellung nur in ihren höchsten Spitzen und charakteristischen Punkten, die einfachste Unschuld wie die naturwidrigste Verberbnis, die idyllische Ruhe und die düstre Verzweiflung.“ Der grämliche Grillparzer sogar war nicht frei von kriminalistischer Phantasie. Die Quelle für seine „Ahnfrau“ war unter anderen das Kolportagebuch: „Die blutende Gestalt mit Dolch und Lampe oder die Beschwörung im Schlosse Stern bei Prag“.

Spannend durch die Identifikation, die sich im Leser oder in der Leserin vollzieht, ist die Wirkung des erotischen Romans, seit dem „Werther“: „Jeder Jüngling wünscht sich, so zu lieben, jedes Mädchen, so geliebt zu sein.“ Der „Werther“ (gar nicht mehr spannend für das heu-



Die vorbildlich gut erfundene Handlung einer spannenden Geschichte: „Die Erscheinung“ von Anselma Heine.

Dr. Arnold Niedhammer besteigt in Port Said einen Dampfer des Bremer Lloyd. Er wehrt einen schmutzigen Händler ab, der ihm einen blaugoldnen Seidenschal verkaufen will. Der Araber sieht fleckig und fiebrig aus; Niedhammer erinnert sich an Gerüchte von einem Pestfall an der ägyptischen Küste. Mit dem Dampfer fährt auch eine Dame in Weiß nach Genua, eine Holländerin Johne Stevens. Sie hat an der Brust einen großen blauen Stein, den sie mit anderen bunten Dingen einem Araber in Port Said abgekauft hat. Niedhammer wird von Leidenschaft zu ihr gepackt. Sie verabreden, zusammen nach Paris weiterzufahren, wo die Weltausstellung ist. Johne hüllt sich, als er ihre Kabine verlassen hat, in einen blaugoldnen Seidenschal. In Genua gehört sie Niedhammer an. Bei der Ankunft in Paris fiebert sie. Sie wohnen im selben Hotel, sie im dritten Stock, Zimmer 117, er im vierten, in den er sofort hinaufgeht. Er ist den Nachmittag über auf der Ausstellung. In der Nacht um 1 Uhr sucht er Zimmer 117; ein Raum ohne Möbel, mit Karbolgeruch bei offenem Fenster. Am Vormittag fragt er das Personal nach der Zimmernummer von Madame Stevens. Das Personal kennt sie nicht. Man sagt ihm, er sei allein gekommen. Auch im Fremdenbuch steht ihr Name nicht mehr. Er eilt zur Polizei und wird als sehr nervös behandelt, auf dem holländischen Konsulat schroff abgefertigt. Ein Arzt rät ihm, Paris zu verlassen. Ein Kriminalpolizist bringt ihn zur Bahn. In die Geheimakten der Pariser Polizei wird eingetragen, daß Johne Stevens, an der Pest erkrankt, wenige Stunden nach ihrer Ankunft im Hotel gestorben und von der Direktion heimlich begraben worden ist, um ein der Weltausstellung schädliches Aufsehen zu vermeiden.